

# Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

### Amtsblatt

der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda, und der Gemeindeglieder des Bezirks.



### Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk. Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Mit den wöchentlichen Beilagen:

Dienstags: Belletristische Beilage; Donnerstags: Der Sächsische Landwirt; Sonntags: Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Verkaufspreis ist einschließlich der 3 wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei Zustellung ins Haus 1 Mk. 70 Pfg.; durch die Post frei ins Haus vierteljährlich 1 Mk. 92 Pfg., am Postschalter abgeholt 1 Mk. 50 Pfg. Einzelne Nummern kosten 10 Pfg.

Abonnements-Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Altmarkt 15, sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten. — Nummer der Zeitungsliste 6587. — Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für Inserate von außerhalb des Verbreitungsgebietes 18 Pfg. Die Reklamezeile 30 Pfg. Geringster Inseratenbetrag 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach ausliegendem Tarif. Erfüllungsort für beide Teile Bischofswerda. Festbestellte Inseraten-Aufträge können nicht zurückgezogen werden.

## Schwere italienische Verluste am Isonzo.

### Zweiter vollständiger Zusammenbruch der italienischen Angriffe mit Verlust von über 100 000 Mann. — Ein neuer erfolgreicher Angriff auf die italienische Küste.

#### Quellenmaterial aus belgischen Archiven für die Vorgeschichte des Krieges.

Berlin, 29. Juli. (B. L. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt heute in einer Sonderbeilage Berichte der belgischen Vertreter in Berlin, London und Paris an den Minister des Auswärtigen in Brüssel aus den Jahren 1905 bis 1914. Unter der Überschrift „Aus belgischen Archiven“ bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zu diesen Berichten: Die Archive der belgischen Regierung haben bereits verschiedene Dokumente von geschichtlicher Bedeutung zu Tage gefördert. Erneute Nachforschungen haben zum Auffinden weiteren wertvollen Materials, nämlich der Berichte der belgischen Gesandten im Auslande an die belgische Regierung geführt. Die Instruktionen an die Gesandten sind nicht aufgefunden worden. Die belgische Regierung scheint sie mit sich fortgeführt zu haben, ebenso wie die auf die belgische Neutralität bezüglichen Faszikel. Die aufgefundenen gesandtschaftlichen Berichte bieten ein ungewöhnliches Interesse als Quellenmaterial für die Vorgeschichte des Krieges. Ihre Bedeutung liegt darin, daß sie geschrieben sind von den Vertretern eines Staates, der an der großen Weltpolitik nur mittelbar, d. h. nur als Zuschauer beteiligt war. Die Berichte können daher den Anspruch erheben, als eine objektive diplomatische Darstellung der internationalen Politik vor Kriegsausbruch zu gelten.

Zieht man die Sympathien des ganz dem französischen Einfluß verfallenen belgischen Volkes für die Westmächte in Betracht, Sympathien, die ihren Ausdruck fanden in der feindseligen Haltung, die die gesamte belgische Presse Deutschland gegenüber stets eingenommen hat, so ist es umso bemerkenswerter, daß die Berichterstattung der belgischen Gesandten ein Anlagematerial gegen die Politik der Entente enthält, wie es vernünftiger kaum gedacht werden kann. Wir werden fortlaufend zunächst eine Anzahl von Berichten der belgischen Gesandten in Berlin, London und Paris aus den Jahren 1905 bis 1914 veröffentlichen, in denen in der denkbar prägnantesten Form hervortritt, daß es die im Jahre 1904 von England eingeleitete, gegen Deutschland gerichtete Ententepolitik gewesen ist, die tiefe Spaltung in Europa hervorgerufen hat, die schließlich zum gegenwärtigen Kriege führten. Die englische Regierung als Triebfeder und König Eduard VII. als Bannerträger der auf die Isolierung Deutschlands gerichteten Bestrebungen der Entente bilden ein immer wiederkehrendes Thema der Berichte. Mit großem Scharfblick haben es die Gesandten schon sehr früh erkannt, wie der durch den Dreibund während Jahrzehnten gesicherte Weltfrieden durch die politischen Bestrebungen der Entente gefährdet wurde.

Daß der englischen Feindseligkeit gegen Deutschland lediglich die Eifersucht Englands auf die Entwicklung Deutschlands in industrieller und kommerzieller Hinsicht sowie auf das Aufblühen der deutschen Handelsflotte zugrunde lag, findet in den Urteilen der belgischen Gesandten volle Bestätigung. Die englische Überhebung und die Ansprüche Englands auf Monopolisierung des Welthandels und der Beherrschung der Meere sowie das Treiben der englischen Hegepolitik werden gebührend gekennzeichnet. Die Unaufrichtigkeit der französischen Marokkopolitik, die fortgesetzten Vertragsbrüche Deutschlands gegenüber, die sich Frankreich mit Unterstützung Englands in Marokko hat zuschulden kommen lassen, werden festgestellt. Auf das bedrohliche Anwachsen des französisch-französischen Chauvinismus, auf das Wieder-aufleben der deutsch-französischen Gegensätze als Ergebnis

(Fortsetzung auf Seite 2.)

#### Berichte des österreichisch-ungarischen Generalstabs.

Wien, 28. Juli. (B. L. B.) Amlich wird verlaufbar den 28. Juli, mittags:

##### Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind unternahm zwischen Weichsel und Bug und bei Sokal eine Reihe heftiger, jedoch erfolgloser Gegenstöße. Westlich Iwanogorod brach ein feindlicher Vorstoß unter anderem Feuer zusammen.

##### Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern ermittelte auch der gegen das Plateau von Dobrodo gerichtete Angriff der Italiener. Stellenweise unterhielten sie noch ein heftiges Artilleriefeuer — ansonsten rafften sie sich nunmehr zu vereinzelt schwächeren Vorstößen auf, die maßlos abgewiesen wurden.

In den Kämpfen großen Stils trat somit eine Pause ein. Wie die erste, so endete auch die ungleich gewaltigere zweite Schlacht im Görzischen mit einem vollständigen Mißerfolge des angreifenden Feindes, der diesmal in dem ungefähr 30 Kilometer breiten Raume zwischen den Monte Sabotino und der Küste sieben Korps mit mindestens 17 Infanterie- und Mobilmilizdivisionen einsetzte und um jeden Preis ohne Rücksicht auf Opfer an Menschen und Material durchzubrechen versuchte. Die Gesamtverluste der Italiener sind auf 100 000 Mann einzuschätzen. Erst die Gefechte wird die Leistungen unserer siegreichen Truppen und ihrer Führer in dieser Abwehrschlacht werten. Unererschütterlich und unerschütterlich stehen sie noch immer dort, wo sie vor zwei Monaten den Feind erwarteten. Dies gilt nicht nur von den in zwei Schlachten heilumstrittenen Stellungen im Görzischen, sondern von unserer ganzen zur Verteidigung im Südwesten der Monarchie gewählten Kampffront.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

##### Ereignisse zur See:

Am 27. Juli früh unternahm unsere leichte Kreuzer und Torpedoeinheiten einen erfolgreichen Angriff auf die Eisenbahnstrecke von Ancona bis Pescara und beschossen die Stationsanlagen, Bahnhöfe, Magazine, Wachthäuser und Eisenbahnbrücken auf dieser Küstenstrecke mit gutem Erfolge. Mehrere Lokomotiven und zahlreiche Waggons wurden demoliert. Ein Bahnhofs Magazin in Fano geriet in Brand, der eine starke Explosion zur Folge hatte.

Gleichzeitig belegten unsere Seesflugzeuge den Bahnhof, eine Batterie, Kasernen und sonstige militärische Objekte Anconas erfolgreich mit Bomben, wobei der Rangierbahnhof sehr stark beschädigt und viel rollendes Material zerstört wurde. In einem Naphthalin entstand ein noch auf 30 Seemeilen sichtbarer Brand.

Alle Einheiten sind ohne Verluste eingerückt. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet. Flottenkommando.

#### Die schweren Verluste der Italiener am Isonzo.

Zu den jüngsten, für die Italiener ungemein verlustreichen Kämpfen im Isonzogebiet meldet die „Kölnische Ztg.“ aus dem Kriegspressequartier: Die Berge von Leichen, die sich vor den Stellungen der österreichischen Truppen erheben, werden nicht nur stündlich größer, sondern der Leichengeruch entlang der ganzen Front des Schlachtfeldes ist bereits so unerträglich geworden, daß man aus Görz und anderen Orten aus allen Apotheken und Drogerien Parfüms und Riechmittel in großen Mengen heranschafft, um den Truppen das Verweilen in solcher Atmosphäre zu erleichtern. In-

folge der Eigenart des Geländes, die darin besteht, daß die österreichisch-ungarische Verteidigungslinie an einzelnen Punkten auf gewissen, eng begrenzten Abschnitten keinen oder nur ungenügenden Zusammenschluß hat, sind lokale Raumgewinne des Gegners möglich. Er kann durch die Ansetzung numerisch starker und nach dem Muster russischer Kampart in tiefen Sturmkolonnen gegliederter Kräfte die Annäherung an einzelne Punkte im toten Raum erreichen. Dadurch können an einzelnen kleinen Frontteilen kleine Stellungen genommen werden, die aber nach wenigen Stunden von den Österreichern wieder zurückerobert werden.

#### Die rückwärtigen Verbindungen der Russen.

Der Kriegsberichterstatler Kirchlechner meldet dem „B. L. B.“ aus dem Kriegspressequartier, 28. Juli: „Die russische Hauptmacht ist in einem Raume vereinigt, der etwa der Größe Ostpreußens entspricht. Sie vermag auf die Dauer nur dann Widerstand zu leisten, wenn ihre Verbindungen mit dem inneren Rußland gesichert sind. Die Ostfront des polnischen Zentralraumes muß für den Feind offen bleiben.“ So schreibt die englische und die französische Presse, und sie sieht schon im Geiste diese Verbindungen ihres Verbündeten durch die Operationen der Deutschen und Österreichers abgeschnitten. So schmeichelt diese Befürchtungen für uns Verbündete sind, die Ententepresse über-treibt. So einfach ist es nicht, der russischen Armee den Rückzug gänzlich abzuschneiden. Der polnische Zentralraum und das ihm glaxisartig vorgelagerte Mandriergelände, soweit es derzeit noch in Händen des Feindes ist, hat nämlich die Eigenschaft, seine Basis tatsächlich im Osten zu haben. Verbindet man Grodno—Ossowiec—Nowogeorgiewsk—Iwanogorod mit Grubieszow (nahe am oberen Bug) und zieht dann ungefähr einen geraden Strich nordwärts nach Grodno, so hat man jenen Raum umschlossen, in dem sich die Russen befinden. Dieser Raum weist eine dreihundert Kilometer breite Grundlinie Grodno—Grubieszow im Osten auf und verjüngt sich pyramidenförmig gegen Westen. Die Verbindungen des Feindes mit Rußland sind daher räumlich beträchtlich. Eines ist an ihnen bedenklich. An der Mitte der so bedeutungsvollen Verbindung drängt sich ein breites Stück Sumpf und Waldland hinein. Dieses unwegsame, zuweilen sogar ungangbare Gelände zieht sich etwa von Cholm an über Brest-Litowsk bis halbwegs Belyjstok, wobei es von der früher erwähnten Grundlinie stets weiter gegen Osten abbleibt. Die vornehmlich militärischen Zwecken dienenden russischen Eisenbahnen haben zwar dieses schwierige Hindernis trefflich überwunden, das gegen das innere Rußland führende Schienennetz ist reichlich ausgestattet. Zurückgeblieben hingegen ist die Entwicklung des Straßen- und Wegnetzes. In dieser Hinsicht ist das im polnischen Gebirgsraum verammelte russische Heer tatsächlich nur auf zwei, langgezogenen Landzungen vergleichbare Streifen Landes angewiesen, die die Verbindung mit dem Inneren des Reiches „übers Land“ zulassen. Diese Landoverbindungen weichen dem großen Hindernis in der Mitte aus und führen nördlich oder südlich um das Hindernis herum. Von der ostgalizischen Nordgrenze am Bug kommt nur etwa ein Landstreifen von 60 Kilometer Tiefe in Betracht, der auf russischem Boden Marschbewegungen größerer Körper aus dem Zentralraume gegen Südrußland gestattet. Dieser Streifen ist so gut wie abgesperrt. Wollen die Russen nach dem Inneren Rußlands abmarschieren, so müssen sie sich hier entweder durchschlagen oder den Weg nördlich des Polesie wählen. Aus diesem Raume Brest—Litowsk—Belyjstok führen mehrere gute Straßen nach Nordosten gegen Minsk und Wilna. Aber selbst diese Straßen werden wiederholt durch Wald